

Prof. Anton Stingl

25.01.1908 – 06.04.2000

Ein Nachruf

Am 6. April starb im Alter von 92 Jahren Prof. Anton Stingl, einer der wichtigsten deutschen Gitarreninterpreten und -pädagogen des 20. Jahrhunderts. Viel ist in den letzten Jahrzehnten über Stingl geschrieben und im Rundfunk gesendet worden, so daß ich mich bei seinen Lebensdaten auf Weniges beschränken möchte. 1908 in Konstanz geboren, studierte er von 1927 bis 1933 Mathematik, Physik und Musik in Freiburg und Wien. Bis 1942 unterrichtete er Musik an sozialen Schulen, gab Konzerte und komponierte. Dieser Tätigkeit machten Krieg und Nachkriegszeit vorübergehend ein Ende. Die Jahre von 1942 bis 1947 verbrachte Stingl beim Wehrdienst und in russischer Gefangenschaft. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte er als Gitarrist beim Südwestfunk in Freiburg. Stingl, der sich bald einen hervorragenden Ruf als Gitarrenpädagoge erwarb, war von 1971 bis 1981 Professor für Gitarre an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg. 1974 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Internationalen Ruf erlangte er durch seine Mitwirkung bei Pierre Boulez' „Le marteau sans maître“, sowohl bei der preisgekrönten Schallplatte von harmonia mundi, als auch bei vielen Konzerten in den wichtigsten Städten Europas. In Zusammenarbeit mit der Sängerin Oksana Sowiak entstanden zahlreiche Schallplatten und CDs mit ukrainischen, polnischen, jiddischen und deutschen Volksliedern, in namhaften Verlagen erschienen seine Kompositionen und Bearbeitungen.

Soweit sein Lebenslauf, der sich natürlich noch um Vieles erweitern ließe, aber interessanter ist sicher die Persönlichkeit Stingls, seine besondere Ausstrahlung, seine Bescheidenheit, seine Menschlichkeit und Wärme, seine Aufgeschlossenheit und Vielseitigkeit. Seine Vielseitigkeit: Da war einerseits seine Liebe zum Volkslied (die sich in seinen Kompositionen und Arrangements niederschlug), andererseits seine Auseinandersetzung mit der Avantgarde, sein Interesse an Fragen der Philosophie und Religion, an der Literatur und der Naturkunde – Stingl war u. a. begeisterter Moosforscher und Vogelkundler! Ihm war es wichtig, wie er in einem Interview betonte, „über den Tellerrand zu schauen“.

Als Lehrer schließlich war Stingl weniger ein „Anleiter“ als ein „Anreger“, der den Mut zum eigenen Gedanken forderte und förderte.

Meine persönlichen Empfindungen zu seinem Tod sind dergestalt, daß ich zwar mit Trauer von ihm Abschied nahm, aber auch mit einem Gefühl der Gelassenheit, ja, fast Heiterkeit! Denn Stingl war bis kurz vor seinem Tod rüstig und geistig rege, er besuchte Konzerte, übte Gitarre, las (er war Mitglied in einem Literaturkreis) und machte täglich Spaziergänge oder Wanderungen. Noch letzten Sommer – 91-jährig! – erfüllte er sich mit einer Pilgerfahrt nach Santiago de Compostella einen Herzenswunsch, einer Fahrt, von deren Eindrücken er bis kurz vor seinem Tod zehrte.

Welch ein ausgefülltes, welch ein erfülltes Leben!

F. Mühlhölzer